Nacht-Telegramm.

Berlin. Der Militär-Etat fordert 18½ Millionen Mehrausgaben gegen das Vorjahr, wovon 13½ auf das Ordinarium und 4½ auf das Extra-Ordinarium kommen. Für Vervollständigung des Kassenbestandes sind 7 Millionen eingestellt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss.
Hofphotograph,
Dresden,
Kaufhaus, Seestr. 10,
Berlin,
Leipzigerplatz 12.

Bouillon-Maschinen
zur **Erzeugung compr. Bouillon**, aus bestem Metall gefertigt, hält stets Lager
Julius Böhmer, Kgl. Hoflief.,
Badergasse.

Richard Kändler.
Sophienstrasse 3, am Zwinger-Hotel.
Grösstes Lager optischer und elektrischer Waaren.
Nebelbilder-Apparate, Laterna magica, Stereoscop-Apparate, complette photographische Apparate für Dilettanten, Elektromotoren, Telephone, Glühlampen, Elemente, Brillen, Operngläser, Thermometer, Barometer etc.
Fabrik und Contor: Friedrichstr. 14. Telephonanschluss 330.

Gardinen-Fabrik
von **Ed. Doss** i. Auerbach i. V., Special- u. Hauptgesch. **Dresden, Waisenhausstr. 25 (Victoria-Salon),** empf. **sächs., engl., schweiz. Gard.** in weiss, crême, broncegoldfarb. echt Filet-Guip. etc. **Fenster v. 3 bis 100 Mk.**
Mustersend. prompt gegen in Anhalt gestellten Preiscour.

C. Hesse, Kgl. Hofl., Tapisserie-Manufactur, Altmarkt.
Tägliches Erscheinen von Neuheiten. Vorjährige Muster billigst. Grösste Auswahl aller Stickereimaterialien. Extrabestellungen bestens und promptest.

Nr. 314. 30. Jahrgang. Auflage: 41,500 Expl.

Aussichten für den 10. Novbr.: Ostwind mittlerer Stärke bei durchschnittlich mittl. Bewölkung, ohne wesentliche Niederschläge. Temperatur Nachts unter Null. Bemerkung: Charakter der Witterung im Laufe des Tages wechselnd.

Dresden, 1885. **Dienstag, 10. Novbr.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bieren in Dresden.

Als vorige Woche in einer Bundesrathssitzung das Königreich Preußen den Antrag einbrachte, die Frist zu verlängern, innerhalb welcher Preßvergehen und Preßverbrechen verjähren, zerbrach sich alle Welt den Kopf, welcher Vorgang wohl die Veranlassung gebildet habe, die Klinke der Gesetzgebung in Bewegung zu setzen? In Bezug auf die mittelst der Presse begangenen Vergehen und Verbrechen bestimmt nämlich das Reichspreßgesetz von 1874, daß ihre Verjährung nach 6 Monaten eintritt. Es ist dies zwar eine Abweichung von den allgemeinen Bestimmungen des Strafgesetzbuches, wonach Uebertretungen in 3 Monaten, Vergehen und Verbrechen aber je nach ihrer Schwere in 3 bis 20 Jahren straflos werden (verjähren). Für diese Abweichung giebt es gute Gründe: die Preßdelikte treten sofort in die Oeffentlichkeit, können also sofort verfolgt werden und müssen aus der Zeit heraus beurtheilt werden, in der sie entstanden sind, was nach Jahren unmöglich ist. Infolge dessen haben die Preßgesetze aller Staaten kurze Verjährungsfristen; das preußische Preßgesetz hatte eine 6-, das sächsische gar nur eine 3monatliche. Jetzt beantragt also Preußen, daß sofern „der Thäter nicht ermittelt ist oder außer dem Bereich der inländischen Gerichtsgewalt sich befindet", alsdann die sechsmonatliche Verjährungsfrist dergestalt unterbrochen werden könne, daß dieselbe bis zur Dauer der oben erwähnten allgemeinen Fristen verlängert werden kann. Das Preßgesetz bezieht sich auf alle Arten von Druckschriften, periodische und nichtperiodische. Es könnte nach jenem Antrage bei dem vermutheten Verfasser eines Zeitungsartikels eine Strafverfolgung für Jahre vorbehalten, bei mißliebigen Zeitungen eine ganze Sammlung jahrelang schwebender Preßprozesse angelegt werden. Jede Buchhandlung, welche Schriften anonymer Verfasser verkauft, würde ein Zeughaus für Waffen zur Verfolgung von Verlegern und Druckern werden. Nun ist aber in Deutschland für jedes Druckerzeugniß, auch wenn der Verfasser nicht genannt ist, eine haftbare Person vorhanden, bei periodischen Zeitschriften der verantwortliche Redakteur, bei allen anderen der Verleger oder Drucker. Nur in ganz vereinzelten Fällen kommt es einmal vor, daß eine strafbare Druckschrift durch die Maschen dieses Verantwortlichkeitsnetzes schlüpft. Der preußische Antrag ist also eine schwere und verhängnißvolle Gefährdung der Preßfreiheit.

Lag für diesen Antrag nun ein Anlaß vor? Man führt den Prozeß Stöcker gegen Bäcker an. Im Laufe dieses Prozesses stellte sich nämlich heraus, daß nicht Letzterer, sondern der Jude Dr. Rosenbaum den Artikel geschrieben hatte, welcher die Ehre des Hofpredigers so schwer verunglimpfte. Gegen Dr. Rosenbaum konnte aber nicht mehr eingeschritten werden, weil seit Erscheinen des Artikels die gesetzliche Frist von 3 Monaten verstrichen war, in welcher gegen den wirklichen Verfasser hätte Klage erhoben werden müssen. Inzwischen hätte man sich blos wegen des Hofpredigers Stöcker wohl nicht zu dem Antrage entschlossen — dazu ist man ihm hohen Orts in Berlin nicht grün genug. Aber der Antrag bietet die Möglichkeit, einmal in einem Bismarck-Artikel den Verfasser beim Schopfe noch nach Jahren zu nehmen. Man führt weiter den in der „Tagesgeschichte" mitgetheilten Fall an, wonach die durch das Most'sche Anarchistenblatt verbreitete Aufforderung zur Ermordung des deutschen Kaisers und zur Tödtung der Bundesfürsten straflos bleiben mußte, weil dem Angeklagten die Verjährung zu Gute kam. Wir geben zu, daß eine Lücke im Preßgesetze besteht, wenn Preßverbrechen dieser und ähnlicher Art günstiger gestellt sind, als andere Verbrechen. Ergänze man diese Lücke! Dazu wird der ganze Reichstag bereit sein. Aber eine summarische Gefährdung der Preßfreiheit, wie sie der preußische Antrag in seiner jetzigen ganz allgemeinen Fassung enthält, wird einer nahezu einstimmigen Zurückweisung im Reichstage begegnen. Jede Partei, sei es welche immer, hat an der Preßfreiheit das gleiche Interesse.

Zum Nachfolger des Grafen Münster auf dem Londoner Botschafterposten ist bekanntlich der Stellvertreter Bismarcks im Auswärtigen, der Staatssekretär Graf Hatzfeld bestimmt. Das von Letzterem aber bekleidete Amt soll dem Grafen Herbert Bismarck zugedacht sein. Darüber hat sich ein munteres Zeitungsgefecht entsponnen; Eugen Richter bereitet deshalb sogar einen parlamentarischen Feldzug im Reichstage vor. Auffällig ist inderthat das rasche Avancement des Sohnes des Reichskanzlers. Graf Herbert Bismarck hat nur das erste diplomatische Examen abgelegt und würde damit jetzt in ein Amt einrücken, welches bisher von einer der ersten diplomatischen Kapazitäten ausgefüllt wurde. Man braucht nicht gerade anzunehmen, daß die neuerliche Schiebung in den höchsten Diplomatenstellen (Fürst Hohenlohe aus Paris nach Straßburg, Graf Münster aus London nach Paris, Graf Hatzfeld von Berlin nach London) eigens dazu vorgenommen wurde, um für Graf Herbert ein weiches Bett zu schütten und man muß doch den Vorgang ungewöhnlich finden. Einen Einspruch gegen seine Ernennung zum Unterstaatssekretär zu erheben, ist der Reichstag gar nicht befugt; ihm steht auf die Besetzung eines Amtes keinerlei Einfluß zu. Aber da der betr. Posten eigens um des Grafen Hatzfeld willen auf 50,000 M., statt der früheren 36,000 erhöht wurde, so wäre die Wiederermäßigung des Gehalts auf die normale Höhe eine Probe darauf, ob der Reichstag dabei an das Sprüchwort von päpstlichen Nessen und Kardinälen denkt.

Ein 34jähriger Minister ist eine seltsame Erscheinung. Nicht älter ist der neue Leiter des Unterrichtswesens in Oesterreich, Dr. Gautsch von Frankenthurn. Seine politische Stellung ist gänzlich unbekannt: er ist noch nie in die Oeffentlichkeit getreten. Er gilt aber als ein ausgezeichneter Fachmann. Er stand dem Theresianum in Wien, einer der hervorragendsten wissenschaftlichen Akademien Oesterreichs, als Direktor vor. Beides, seine politische Farblosigkeit und fachmännische Begabung, lassen ihn für sein hohes Amt als besonders werthvoll erscheinen. Er wäre nach beiden Richtungen hin geeignet, die schweren Sorgen des Kriegsministers, daß ihm die fortschreitende Entdeutschung der Volksschule genügende Unteroffiziere entziehe, zu entkräften. Daher betrachten denn auch bereits die Czechen den neuen Unterrichtsminister mit Mißtrauen. Seinem Amtsvorgänger, Baron Conrad, weinen weder Deutsche noch Slaven, weder Klerikale noch Liberale eine Thräne nach und er hat Ursache sich über die Undankbarkeit der Seiltänzerei im Parlamente zu beklagen. Er wollte es Allen recht machen und hat es mit Allen verschüttet. Den Czechen und Klerikalen lieferte er die Volksschule in wesentlichen Stücken aus, aber nicht völlig und nicht vorbehaltlos. Die klerikalen Ansprüche auf unbedingte Unterwerfung der Volksschule unter die Geistlichkeit befriedigte er nicht vollständig; in deutschen Städten errichtete er zwar czechische Schulen, den Slovenen in Krain bewilligte er ein Lehrerseminar, verbot aber den Deutschen eine Schule in Laibach, aber er lehnte die Hingabe des Schulwesens an die einzelnen Kronländer ab. Damit kränkte er die Deutschen, ohne die Slaven zu befriedigen. Als nun der Minister von Conrad gar auch noch mit den Juden zu liebäugeln anfing und auf die Anklage, daß die Wiener Universität infolge ihrer fortschreitenden Verjudung eigentlich nur noch eine „orientalische Akademie" sei, sich zum Ritter des Semitenthums aufwarf, da hatte er sich selbst die Grube gegraben, in die er jetzt gestürzt ist. Sein Maß wurde voll, als die Früchte seiner Schulwirthschaft in dem Mangel an geeigneten Unteroffizieren von dem Kriegsminister, diesem hoch über allem Parteigetriebe stehenden Faktor, getadelt wurden.

Rußland erschöpft sich in Versuchen, die Beschimpfung des Fürsten Alexander von Bulgarien als gerechte Strafe darzustellen. Das wird nicht gelingen. Man ist in Petersburg allerdings aufs Aeußerste erbittert über diesen „undankbaren Battenberger", der es gewagt hat, sich aus dem juchtenen Gängelbande zu befreien. Der Zar persönlich ist aufs Tödtlichste beleidigt, weil der Bulgarenfürst so klug und geschickt war, der ihm für das Frühjahr mittelst eines von russischer Seite angezettelten Aufstandes zugedachten Absetzung zuvor zu kommen. Als man nun erfuhr, daß Fürst Alexander die Beweismittel für die Umtriebe der russischen Agenten sich verschafft und dieses die bekannte russische Loyalität schwer kompromittirende Material dem englischen Agenten anvertraut habe, da konnte der Zar seinen Zorn nicht länger bemeistern. Daß sich Bulgarien, um sich vor den Russen zu retten, den Engländern in die Arme wirft, empfindet das Zarenreich als unerhörten Frevel. Nur ein Gedanke beherrscht den Zaren: der Mensch muß fort aus Bulgarien! Knuten kann man ihn nicht lassen, aber zum Lande hinausjagen. Noch schützt ihn England. Tories und Whiggs sind darin einig, zumal sie wissen, daß nach der Verjagung Alexanders Bulgarien nur ein russisches Militär-Gouvernement werden würde. Rußland bestürmt England, seine schützende Hand von Alexander abzuziehen, sonst sei der Krieg im Oriente unvermeidlich. Als ob nicht diese Gefahr auch dann noch bestünde und zwar fürs nächste Frühjahr, selbst wenn der Winter mit Ach und Krach überstanden wird!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 9. Novbr.

Berlin. Der päpstliche Vermittlungsvorschlag in der Karolinenfrage soll dahin gehen, daß der Papst der spanischen Krone ein moralisches Vorrecht auf die Karolinen-Inseln vindicirt, Spanien aber vorgeschlagen habe, eine oder mehrere der Inseln an Deutschland zu überlassen. — In der Stadt cirkuliren Gerüchte von der Verhaftung des Mörders der Frau Paepke, deren Beerdigung gestern unter großer Theilnahme stattgefunden hat. Thatsache ist nur, daß weitere Sistirungen und Verhaftungen stattgefunden haben, ohne daß bisher ein bestimmter Anhaltspunkt gefunden worden wäre. — Auswärtigen Blättern wird gemeldet, der jüngere Bruder des Fürsten Alexander von Bulgarien, welcher Offizier in der deutschen Armee ist, und sich gegenwärtig in Sofia befindet, habe vom Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf den Befehl erhalten, unverzüglich zu seinem Corps zurückzukehren.

Posen. Der Kardinal Ledochowski spricht in einem an die Redaktion des „Kurjer Poznanski" eingegangenen Schreiben seine volle Hoffnung und Ueberzeugung aus, daß die Vorsehung den erwünschten Tag beschleunigen werde, an welchem der Hirt (Ledochowski) zu seiner Heerde zurückkehren werde. Hieraus folgt nach der Bemerkung des genannten Blattes ganz entschieden, daß der Kardinal an eine Resignation auf das Erzbisthum Posen-Gnesen gar nicht denkt.

Paris. Von Madrid aus wird die Nachricht verbreitet, die amerikanische und englische Regierung hätten vom spanischen Kabinet Entschädigung für die Ermordung eines Amerikaners und Beraubung eines Engländers durch die Eingeborenen der Karolinen verlangt, was die Anerkennung der spanischen Souveränität über die Inseln in sich schließe.

London. In der heutigen Sitzung der Konferenz wird die Pforte die Ernennung eines provisorischen Gouverneurs für Ostrumelien sowie eine Aufforderung an den Fürsten Alexander, während der Dauer der Konferenz nach Sofia zurückzukehren, beantragen. Die Aussicht auf eine friedliche Lösung ist wesentlich erhöht durch die Haltung des deutschen Botschafters von Radowitz, welcher bestrebt ist, die Anschauungen Rußlands und Englands miteinander in Einklang zu bringen. Es verlautet, Deutschland befinde sich neuerdings etwas in Widerspruch mit der russischen Regierung, die jetzt isolirter als anfänglich dasteht. Die britische Politik scheint die Oberhand gewinnen zu wollen. Angeblich soll der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt, der vorgestern in London ankam, die Instruktion haben, die gegenwärtig ausgezeichneten Beziehungen zwischen England und Deutschland womöglich noch fester zu knüpfen.

Die Berliner Börse eröffnete trotz niedriger Wiener Vorbörsen-Notirungen, welche durch den erneuten Rückgang der österreichischen Exportbahnen motivirt wurden, sehr fest. Die Spekulation war indeß sehr reservirt. Spekulative Banken waren gut behauptet, deutsche Bahnen mehrfach höher, aber nur Ostpreußen belebt, österreichische Bahnen niedriger. Fremde Renten Anfangs wenig beachtet, später anziehend. Auf dem Montanmarkt herrschte in Folge besserer amerikanischer Eisenberichte reges Leben. Im Kassaverkehr waren deutsche Bahnen steigend, Banken still und wenig verändert, Industrien ziemlich fest, Cement- und Maschinen ziemlich bevorzugt, österreichische Prioritäten ziemlich fest, aber still, Privatdiskont 2⅜.

Frankfurt a. M., 9. Novbr. Credit 227½. Staatsbahn 119½. Lombarden 104⅛. Galizier 184 .. Egypter 63½. 4proz. Ungar. Goldrente 78,81. Gotthardbahn —,—. Disconto 191,43. Darmstädter —. Fest.

Paris, 9. Novbr. Schluß. Rente 79,90. Anleihe 108,55. Italiener 96,95. Staatsbahn 551,25. Lombarden 270. do. Prioritäten —,—. Spanier 56,18. Oest. Goldrente —. Egypter 317,00. Ottomanen 496. Fest.

Wien, 9. November. Credit 281,60. Staatsbahn 272,10. Lombarden 129,75. Nordwestb. 167,00. Marknoten 61,85. Ung. Credit 285,75. — Fest.

London, 9. November, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 100⅛. 1873er Russen 94⅛. Italiener 95½. Lombarden 10⅞. Konv. Türken 13⅝. 4proz. fundirte Amerikaner 127⅝. 4proz. Ungar. Goldrente 78⅝. Oesterr. Goldrente 87. Preuß. Consols 103½. Egypter 82⅛. Ottomanbank 9½. Suez-Actien 73½. — Stimmung: Behauptet. Wetter: Trübe.

Stettin, 9. November, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen fest, loco 140—151, pr. November-December 153,00, pr. April-Mai 168,00. Roggen fest, loco 129,00—130,00, pr. November-December 131,00, pr. April-Mai 137,00. Rüböl behauptet, loco pr. Nov.-Decbr. 45,80, pr. April-Mai 46,00. Spiritus flau, loco 36,30, pr. November-December 36,30, pr. December-Januar 36,30, pr. April-Mai 38,20. Petroleum loco 8,40.

Breslau, 9. November, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. November-December 36,10, pr. April-Mai 37,80, pr. Mai-Juni 38,10. Weizen pr. November —,—. Roggen pr. November-December 132,00, pr. April-Mai —,—, pr. Mai-Juni 139,50. Rüböl loco pr. November 46,50, pr. Nov.-Dec. 46,50, pr. April-Mai 47,50. Zink unverkauft. — Wetter: Trübe.

London, 9. Novbr. Schluß. Englischer Weizen träge, ordinärer ½ Sch. niedriger, fremder gedrückt, angekommene Ladungen ruhig. Mais, Gerste träge. Hafer gute Nachfrage, ½—¾ S. gegen vorige Woche besser. Mais knapp höher gehalten. Bohnen, Erbsen fest. — Wetter: Trübe.

Lokales und Sächsisches.

— Während Se. Maj. der König morgen früh von Schloß Sibyllenort wieder hier eintreffen wird, kehren Ihre Maj. die Königin und Ihre Kgl. Hoheiten Prinz Georg und Prinzessinnen Mathilde und Maria Josepha bereits heute Abend nach hier zurück. Am 4. d. nahm Ihre Maj. die Königin aus Anlaß ihres Namensfestes die Glückwünsche der Damen und Herren des Gefolges entgegen. Am selben Tage Vormittag wurde die erste Fasanen- und Hasenjagd abgehalten, welche ein sehr günstiges Resultat ergab. Donnerstag, am 5. war Oberpräsident v. Seydewitz aus Breslau mit einer Einladung zur Kgl. Tafel beehrt worden. Am Abend trafen Major v. Mutius auf Albrechtsdorf und Gemahlin, geb. Gräfin Einsiedel, für mehrere Tage in Sibyllenort ein und wurden im Schlosse einquartiert, am 6. ebenso der Kgl. preuß. Kriegsminister Generallieutnant Bronsart v. Schellendorf. Zu den Jagden wurden mehrfach Herren aus der Nachbarschaft eingeladen, u. A. Landrath v. Kardorff, Oberst v. Schmeling, Kommandeur des 2. schles. Drag.-Reg. Nr. 8, Oberstlieutnant Kirchhof, Kommandeur des 2. schles. Jäger-Bat. Nr. 6. Für gestern waren zur königlichen Tafel in Sibyllenort der kommandirende General des 6. Armeekorps, sowie die Generäle der Breslauer Garnison mit Einladungen beehrt worden.

— Die große silberne Medaille für Treue in der Arbeit erhielt der über 35 Jahre beim Rentier Witte in Zwickau als Hausmann in Dienst stehende Johann Adam Müller.

— Gestern Mittag wurde der jüngst gewählte unbesoldete Stadtrath Buchdruckereibesitzer Schröer vor vollzählig versammeltem Rathskollegium durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Stübel unter den üblichen Formen in sein Amt eingewiesen. Seitens der Stadtverordneten wohnte eine Deputation, bestehend aus den Herren Stadtverordnetenvorsteher Geh. Hofrath Ackermann und den Stadtverordneten Weigand und Herzsch dem feierlichen Akt bei.

— Wir stehen heute am Beginn einer neuen Sitzungsperiode unseres sächsischen Landtages. Bereits gestern sind zahlreiche Abgeordnete der 2. Kammer, unter ihnen das bisherige Direktorium, hier eingetroffen. Heute Nachmittag werden sich sämmtliche Abgeordnete bei der von dem bisherigen Direktorium gebildeten Einweisungskommission anmelden, worauf morgen Vormittag 10 Uhr in der ersten öffentlichen Sitzung zur Präsidentenwahl geschritten werden wird. Zum Zwecke einer Vorbesprechung für dieselbe wird die konservative Fraktion bereits heute Abend eine Sitzung abhalten. Man ist allgemein der Ansicht, daß das Präsidium in seiner jetzigen Zusammensetzung, in der es nun seit 5 Landtagsperioden besteht (Bürgermeister Dr. Haberkorn-Zittau als Präsident, Oberbürgermeister Streit-Zwickau als erster und Dr. Pfeiffer als zweiter Vicepräsident), wiedergewählt wird. Die feierliche Eröffnung des Landtags durch Se. Maj. den König wird voraussichtlich Donnerstag Mittag stattfinden.

— Vor fünfzig Jahren, 1835, als seit einiger Zeit der kirchliche Sinn Dresdens im Abnehmen begriffen war, und auch die Neustädter Kirche, die in den letzten zwei Jahrzehnten vorher außerordentlich zahlreich besucht gewesen war, seit dem Weggange des berühmten Pastor Dr. Schmaltz (nach Hamburg als Hauptpastor und Scholarch 1811) verwaist stand, da waren nur zwei Kirchen unserer Stadt gesuchte Heimstätten der Erbauung: zuerst die evangelische Hofkirche, an welcher das Dreigestirn von Ammon, Franke und Käuffer amtirte, verschieden in ihrer theologischen Predigtweise, aber darin gleich, daß sie es verstanden, eine zahlreiche Kirchgemeinde, den verschiedensten Berufskreisen entstammend, den Segnungen der Religion zu erhalten. Die zweite Oase in der Wüste des damaligen kirchlichen Lebens war die Kirche der reformirten Gemeinde, an welcher der in der ganzen Stadt hochgeachtete Pastor Grundet fungirte. Zum zur Seite trat im Dezember 1835 als Hilfsprediger der damalige Kandidat und jetzige Oberhofprediger Dr. Kohlschütter, der somit in wenig Wochen das goldene Jubiläum seiner Predigerthätigkeit feiert. Als er vor 50 Jahren antrat, gelang es ihm in kurzer Zeit, sich einen zahlreichen Zuhörerkreis aus den gebildeten Ständen zu erwerben. Aber schon nach wenig Jahren wurde er, ohne seine Bewerbung, als Archidiakonus nach Glauchau berufen, wo es galt, dem dortigen, aus Dänemark gekommenen Superintendenten Rudelbach einen Mann an die Seite zu stellen, der es verstand, ohne Zelotismus das Evangelium des Friedens zu verkünden. Als Rudelbach als Bischof nach der Insel Fünen zurückkehrte, wurde Kohlschütter in noch jugendlichen Jahren Ephorus. Seine spätere Wirksamkeit als Superintendent zu Dresden und in seiner jetzigen Stellung als oberster Geistlicher der evangelischen Landeskirche liegt vor Aller Augen. Nächsten Donnerstag wird derselbe dem Beginne des Landtages durch die Landtagspredigt in der evangelischen Hofkirche die Weihe geben.

— Der Beschluß der neulichen Diöcesanversammlung: es möge die Fürsorge für die kirchenlosen Parochien unserer Stadt nicht allein Sache der betr. Kirchengemeinden sein, sondern Angelegenheit der gesammten protestantischen Bewohnerschaft Dresdens, und es möge daher ein allgemeiner Kirchenbaufonds begründet werden, hat schon eine Frucht getragen. Herr Konsistorialrath Sup. Dr. Meier hat die von ihm am Reformationsfeste in der Frauenkirche vor Enthüllung des Luther-Denkmals gehaltene Predigt auf vielfaches Verlangen der Festgenossen in Druck erscheinen lassen und den Ertrag als erste Gabe für den genannten Kirchenbaufonds bestimmt. Diese Predigt, ein gewaltiges Wort in festlicher Stunde, sei allen kirchlich Gesinnten empfohlen. (In der Buchhandlung von Justus Naumann, Wallstraße, pro Exemplar 30 Pfg. zu haben).

— Da das Grundstück Moritzstraße 6 trotz des Durchbruchs nicht mit niedergelegt wird, so bleibt die Leihbibliothek von C. A. Paulig, welche sich seit vielen Jahren dort befindet, und wegen ihres außerordentlichen literarischen Reichthums und durch beständige Neuanschaffungen unbestritten die erste Stelle in dieser Branche einnimmt, auch ferner in ihren alten Lokalitäten.

Vernickelungs-Anstalt
Schladitz & Bernhardt, Johannes-Allee 7, Palais Eulenberg.